

GRÜNE

Ausgabe 5
Sommer 2024

POST

Hausen/Heroldsbach

In dieser Ausgabe:

Unser Trinkwasser

Das Problem mit dem Wasser

Wahlnachlese Europawahl

Termine



www.gruene-hausen-heroldsbach.de

Unser Trinkwasser

In unseren Gemeinden ist der Wasserzweckverband Heroldsbacher Gruppe für die Förderung und Verteilung von Trinkwasser zuständig. Das Wasser gewinnt man aus vier Tiefbrunnen an zwei Standorten. Diese befinden sich einerseits westlich der Egloffsteiner Weiherkette zwischen den Orten Heroldsbach, Hausen und Wimmelbach und andererseits im Adelsdorfer Mark, einem Waldgebiet nördlich der B470 auf Höhe des „Zeckerner Kreuzes“. Über zwei Hochbehälter wird das Trinkwasser über ein 65 km langes Leitungsnetz an die mehr als 9.000 Einwohner*innen der Gemeinden Heroldsbach und Hausen verteilt.



Die Brunnen fördern Grundwasser aus etwa 100 m Tiefe, was den Vorteil einer hohen Wasserqualität und relativ konstanter Fördermengen bietet. Demgegenüber ist die Trinkwassergewinnung mittels Schachtbrunnen oder Quellsfassung aus oberflächennahen Grundwasserschichten und Quellen stärker vom Niederschlag abhängig. Kommunen, die ihr Trinkwasser auf diese Weise gewinnen, spüren bereits jetzt die Auswirkungen des Klimawandels, da die Quellschüttung bzw. die förderbare Wassermenge aufgrund langer niederschlagsarmer Perioden abnimmt.

Grundsätzlich unterliegt Trinkwasser einem höheren Qualitätsstandard als beispielsweise in Flaschen abgefülltes Mineralwasser. Das Heroldsbacher und Hausner Wasser kann bezüglich aller untersuchten Inhaltsstoffe als unbelastet und unbedenklich verzehrt werden. Regelmäßige Tests zeigen, dass es keine schädlichen Substanzen wie Nitrat oder Pestizide enthält, die in anderen Regionen mit intensiver Landwirtschaft problematisch sein können.

Um sowohl die Förderung als auch die Qualität des Wassers auf hohem Niveau aufrechterhalten zu können, sind ständige Investitionen notwendig. In den letzten Jahren lag der Fokus dabei auf der Wassergewinnung, insbesondere der Förderung und Aufbereitung des Wassers. So wurden beispielsweise in die Sanierung und den Neubau von Brunnen sowie in energiesparende Pumpen investiert. Ein Beispiel ist der Neubau des Brunnens bei Hausen, der nun eine höhere Effizienz und geringere Energiekosten bietet. Zukünftig wird vor allem die Sanierung des Leitungsnetzes im Mittelpunkt stehen, da die ursprünglich verlegten Leitungen nach 50-60 Jahren marode werden und Stück für Stück

ersetzt werden müssen. Für die Bürger*innen bedeutet dies jährliche Verbesserungsbeiträge, damit der Wasserzweckverband die Kosten der Sanierung finanzieren kann. Dies mag auf den ersten Blick ein Ärgernis und für viele eine ungewollte finanzielle Belastung sein, sichert aber eine zuverlässige Versorgung mit sauberem Trinkwasser.

Grundsätzlich wird der Trinkwasserversorgung bei uns aus meiner Sicht häufig zu wenig Bedeutung beigemessen. Während in vielen Bundesländern die Nutzung von Wasser aus Brunnen für Mineralwasser und andere Zwecke durch den „Wasserpennig“ einen Wert erhält, ist dies in Bayern kostenfrei. Ein bekanntes Beispiel sind die „Altmühltaler Mineralbrunnen“, die große Mengen an Mineralwasser fördern, ohne dafür eine Gebühr an den Staat zu zahlen. Dadurch kommt es zu Nutzungskonflikten, z.B. wenn Firmen ihre Fördermengen für Mineralwasser erhöhen wollen und damit den Bürger*innen sprichwörtlich das Wasser abgraben. Vor solchen Herausforderungen stehen wir vor Ort nicht, aber die Sitzungen des Wasserzweckverbandes werden selten von Interessierten besucht. Da fragt man sich doch manchmal, ob wir manches nicht einfach als viel zu selbstverständlich ansehen.

Dr. Matthias Mauser, Gemeinderat

Quellen: https://www.heroldsbach.de/fileadmin/Downloads/Wasser/Trinkwasseruntersuchung__Mai_2022_.pdf

<https://www.n-tv.de/regionales/bayern/Altmuehltaler-sucht-neue-Quelle-fuer-Mineralwasser-article23970487.html>



Das Problem mit dem Wasser- Niedrigwassersituation im Landkreis 2022

„Bei anhaltender Trockenheit – wie in diesem Sommer (gemeint ist 2022) – und entsprechend niedrigen Wasserständen haben bereits geringfügige Wasserentnahmen nachteilige Auswirkungen auf die Gewässerökologie, vor allem in den kleinen Gewässern.

Das Landratsamt weist darauf hin, dass zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt eine Wasserentnahme im Rahmen des Gemein-, Eigentümer und Anliegerverbrauchs ... derzeit nicht mehr zulässig und einzustellen ist.“ (unterstrichen im Original).

Diese Meldung verbreitete das Landratsamt Forchheim über die Amtsblätter im Juli 2022. Das bedeutet, dass die zunehmenden Trockenjahre mit der Folge von Wasserknappheit, sinkenden Grundwasserständen und in der Folge Dürren auch hier bei uns längst angekommen sind.

In diesem „jahrhundertfeuchten“ Sommer wirkt die Mitteilung des Landratsamtes etwas befremdlich. Doch durch diese Momentaufnahme darf das grundsätzliche Problem des zunehmenden Wassermangels keinesfalls verdrängt werden.

Dass das Problem in den Regierungskreisen eine immer größere Rolle spielt, ist an den Maßnahmen und Überlegungen auf Bundes- und Landesebene ersichtlich. So hat die Bundesregierung im März 2023 die „Nationale Wasserstrategie“ verabschiedet. Dabei geht es in einem ersten Aktionsplan darum, Daten zu erheben, wieviel Wasser zukünftig wo fehlen wird. Langfristig soll ein Netz von Verbund- und Fernleitungen aufgebaut werden, damit Wasser aus den „nassen“ in die „trockenen“ Gebiete gepumpt werden kann. Die Bundesregierung spricht sogar von einer „Wasserwende“, sprich einer „Transformation der Wasserwirtschaft“, weil ein Umdenken unumgänglich ist.

Ähnliches schwebt auch dem Bayerischen Umweltminister Thorsten Glauber inzwischen vor, nachdem die CSU-Landtagsfraktion zunächst zusammen mit den Freien Wählern 3 Anträge im Zuge der Novellierung des Landesentwicklungsplans (LEP) eingebracht hatten, die eine „nicht akzeptable Aufweichung des Trinkwasserschutzes“ (Verband der Kommunalen Unternehmen) zur Folge gehabt hätten. Denn Profiteure einer angedachten Privatisierung von Wasser wären z.B. Mineralwasserproduzenten gewesen. Nun denkt auch Glauber über eine Wasserspange nach, wonach Wasser aus dem Süden Bayerns wie dem Bodensee ins trockene Nordbayern befördert werden soll. Das bereits jetzt über den Main-Donau-Kanal nach Norden gepumpte Wasser reicht langfristig nicht aus. Schließlich gibt es beim Anspruch auf Wasser viele Konkurrenten: Da sind die Großverbraucher Industrie, Energiewirtschaft, Landwirtschaft und die Mine-

ralwasserproduzenten, die ca. 75% des Wassers zu oft günstigsten Preisen, ja teils sogar umsonst entnehmen.

Fernwasserleitungen werden, nach Ansicht vieler Expertinnen und Experten, in Zeiten des Klimawandels und den damit einhergehenden Trockenperioden das Wasserproblem aber nicht lösen. Fehlender Schnee und abschmelzende Gletscher sind Tatsachen, die die Alpen als Großwasserversorger in Frage stellen.

Was ist zu tun? Wasser ist ein wertvolles Gut, das einen angemessenen Preis haben muss für alle (!) Verbraucher. Nur so wird ein Anreiz zum Sparen gesetzt. Daneben muss natürlich auf allen Ebenen sorgsam mit Wasser umgegangen werden, um einerseits die Wassergüte zu erhalten (sauberes Trinkwasser!) und andererseits den Verbrauch insgesamt zu senken. Auch sollte unser Jahrtausende altes Tiefengrundwasser jetzt nicht leichtfertig ausgebeutet werden, damit zukünftige Generationen noch eine eiserne Reserve haben, wenn die Zahl der Trockenjahre und Dürren weiter zunimmt.

Karl Waldmann

Quellen:

U. Ritzer, *Die Illusion der unendlichen Wasserreserven*, SZ vom 26./27.08.2023

A. Glas, „Wasser wird nicht privatisiert“, SZ vom 29.03.2023



© Peter Ruge, ruge-cartoons

Europawahl 2024 - eine ganz persönliche Nachbetrachtung

Nach Wahlen wundert man sich oft, dass Politikerinnen und Politiker das Wahlergebnis ihrer Partei schönreden. Das wäre auch an dieser Stelle möglich: Ja, wir Grüne im Ortsverband Hausen/Heroldsbach haben SPD und Freie Wähler hinter uns gelassen und sind in beiden Gemeinden auf dem 3. Platz gelandet. Aber dieses Resümee verbietet sich angesichts von -6% gegenüber der letzten Europawahl 2019 und vor allem vor der Tatsache, dass wir Grüne in beiden Gemeinden hinter der AfD gelandet sind. Da frage ich mich: Wie kann es sein, dass von den Wahlberechtigten in Hausen jede 9. und in Heroldsbach sogar jede 8. Person, die zur Wahl gegangen ist, die AfD gewählt hat? Da engagieren sich Kristina Lindner und Matthias Mauser im Gemeinderat von Hausen, setzen sich gerade für junge Familien ein, während die AfD im Kreistag Forchheim, nach meiner Erfahrung, nicht mal zu den Sitzungen kommt. Und unsere beiden Gemeinden leiden ja nicht unter Arbeitslosigkeit und einer schlechten Infrastruktur. Wir haben eine gute ärztliche Versorgung, können den täglichen Bedarf vor Ort decken, mit dem ÖPNV sind wir gut an Forchheim bzw. Erlangen und Nürnberg angebunden und so fort. Auch das Miteinander in den Gemeinderäten funktioniert. Und: Die Unterbringung von Migrantinnen und Migranten hält sich sehr in Grenzen, von Überfremdung sind wir weit entfernt.



Was bereits vor dem Wahlsonntag auffällig war: Die Aggressivität gegenüber einer durch und durch demokratischen Partei wie den Grünen hat massiv zugenommen. Kaum ein Wahlständer, der nicht entfernt, kaputt geschlagen oder hinter eine Hecke geworfen wurde. Zwei Plakatständer sind im Hirtenbach gelandet. Das sind ja keine Lausbubenstreiche, sondern es ist intolerant und letztlich Sachbeschädigung, die auch angezeigt worden ist. Warum diese Feindseligkeit?

Gerade die Hochwasserereignisse haben wieder auf drastische Weise gezeigt, dass wir Grüne mit der Forderung nach mehr Klimaschutz richtig liegen, es kann schon morgen jede Gemeinde überall betreffen. Und mehr für den Klimaschutz zu tun ist auch sozial, denn die steigenden Versicherungsprämien für Gebäude-, Hausrat- oder KFZ-Versicherung (Hagelschäden!) beweisen, dass die Folgen von Unwetterereignissen uns alle schon heute betreffen. Ganz abgese-

hen von Flüchtlingsströmen aus unbewohnbar gewordenen Regionen. Da helfen keine falschen Versprechungen und es gibt keine einfachen Lösungen. Da hilft nur ein konstruktives Miteinander.

Wir Grüne werden uns diesen Herausforderungen auf jeden Fall auch zukünftig stellen, egal wie Wahlergebnisse ausfallen.

Karl Waldmann

Wussten Sie schon, dass ...

... in Deutschland jede Person ca. 130 Liter Trinkwasser pro Tag verbraucht?

... wir neben dem „realen“ Wasser auch „virtuelles“ Wasser verbrauchen, z.B. während der Herstellung eines Produktes?

... für die Produktion von Lebensmitteln, Bekleidung und anderen Bedarfsgütern so viel Wasser (= virtuelles Wasser) verwendet wird, dass es 7200 Liter pro Person und Tag entspricht?

... z. B. bei der Herstellung eines T-Shirts 2700 Liter Wasser benötigt werden?

... man in diesem Zusammenhang von einem virtuellen Wasserfußabdruck spricht?

1 KG KAKAO:
27.000 LITER

1 KG KAFFEE:
20.000 LITER

1 KG RINDFLEISCH:
15.400 LITER

1 KG KÄSE:
5.000 LITER

1 KG REIS:
3.400 LITER

1 KG EIER:
3.300 LITER

1 KG ZUCKER:
1.500 LITER

1 KG WEIZEN:
1.300 LITER

1 L MILCH:
1.000 LITER

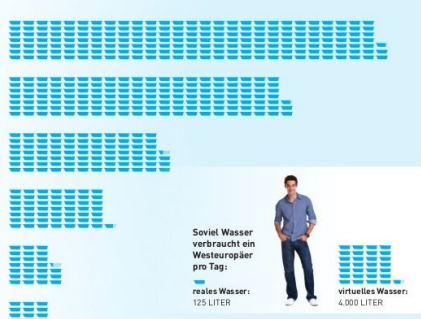
1 KG ÄPFEL:
700 LITER

1 L BIER:
300 LITER

1 KG KARTOFFELN:
250 LITER

1 KG TOMATEN:
184 LITER

1 KG MÖHREN:
131 LITER



WASSER, DAS WIR NICHT SEHEN, ABER VERBRAUCHEN

Für die Herstellung von einem Kilogramm Lebensmittel bzw. einem Liter Getränken wird die vielfache Menge Wasser benötigt, so genanntes „virtuelles Wasser“.

1 Badewanne entspricht etwa 140 Liter Wasser.

Eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr 2012

Zukunftsprojekt ERDE

Quellen
www.waterfootprint.org
Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V.



Termine

- Donnerstag, 08.08.2024, 19 Uhr** Grüner Stammtisch, Frank Heroldsbach
Dienstag, 24.09.2024, 19 Uhr OV Versammlung, Schwarzer Amboss Hausen
Montag, 21.10.2024, 19 Uhr Grüner Stammtisch, Frank Heroldsbach
Dienstag, 19.11.2024, 19 Uhr OV Versammlung, Krone Hausen

Spendenkonto Grüne Hausen/Heroldsbach

VR-Bank Bamberg-Forchheim eG, IBAN: DE56 7639 1000 0000 9671 14
 Verwendungszweck „OV-Hausen-Heroldsbach“

Herausgeber

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Ortsverband Hausen/Heroldsbach
 Loni Meyer, Am Vogelherd 6a, 91353 Hausen

Der Druck der GRÜNEN POST erfolgt auf 100 % Recyclingpapier mit mineralölfreien, veganen Farben auf Pflanzenölbasis. Die Druckerei bezieht ausschließlich Ökostrom. CO₂-Emissionen, die bei der Herstellung oder dem Versand anfallen, werden durch Investitionen in Klimaschutzprojekte ausgeglichen und gewährleistet so Klimaneutralität

